

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 31.

Donnerstag, den 31. Januar.

1833.

Ueber die Sage vom Faust.

Unter den tragischen Sagen des deutschen Volksbuches verdient ohne allen Zweifel die Sage vom Faust die größte Aufmerksamkeit, theils wegen der tiefen Idee, die in ihr verhüllt ist, theils weil sie den Stoff hergegeben „zu der originellsten Schöpfung unsres größten Dichters“ (A. W. Schlegel, kritische Schriften). Während wir in den andern beiden tragischen Sagen, der vom Fortunat das Unglück des weltlichen Glückes, im ewigen Juden aber die tiefergreifende Idee einer Unsterblichkeit, der die Ruhe und der Frieden des Herzens mangelt; durchgeführt finden, stellt uns die Sage vom Faust die Entzweiung und den Kampf des Menschen zwischen Glauben und Wissen, zwischen Geist und Natur, die Verirrung der menschlichen Freiheit in das Böse mit schaudererregender Größe dar. Der Menscheng Geist, an der Unzulänglichkeit der geistigen Offenbarung irre geworden, verzweifelnd an der Seligkeit des Glaubens, ergiebt sich dem Teufel, um von ihm Befriedigung seines dunkeln Strebens zu erringen. Dies ist die greifartige Idee, welche im Volksbuche von D. Fausts Leben, Thesen und Höllenfahrt anschaulich gemacht zu werden sucht.

Nothwendig muß solcher geistige Kampf zwischen Glauben und Wissen so weit verbreitet seyn, als nur Menschen wohnen und walten, und so treffen wir denn auch bei Spaniern, Italienern, Engländern und Franzosen auf ähnliche Sagen, die freilich die Individualität jedes Volkes anders gestaltet hat. (Von Spanien hat uns Rosenkranz in seinem Werkchen: Ueber Calderon's Tragödie vom wunderthätigen Magus. Halle und Leipzig 1829. näher nachgewiesen.) Blicken wir aber zunächst auf unsre deutsche Sage und fragen nach der geschichtlichen Bedeutung, welche der Held dieser Sage

verdient, so dürfte wohl schwerlich großes Licht über seine Person verbreitet werden können. Es ist eine alte Wahrheit, daß das Volk alle großen Geister, die gewaltig die Menge überragen, in unmittelbare Beziehung mit höhern, gewöhnlich höllischen Geistern gebracht hat; wo nicht deutlich und klar der himmlische Beistand erschaut werden kann, da muß die Hölle ihren Fürsten senden, damit man das Unheimliche erklären könne, in welchem die Beschäftigung mit Figuren und Zahlen, mit Kräutern und Eästen, mit Geschichte und Philosophie dem schlichten Sinne des Volkes erscheint. „So wenig nun der Fortunat von einem empirisch nachweisbaren Fortunat, so wenig der ewige Jude von einem wirklich lobenden einzelnen Juden abzuleiten ist, und so gewiß doch in beiden Sagen sich tiefe und wahrhafte Ideen abspiegeln, so auch kann Faust nicht von einem einzelnen Menschen abgeleitet und das Volksbuch nicht als Biographie desselben angesehen werden. Sondern, wenn es auch sehr wahrscheinlich ist, daß ein Doctor Faust am Ende des funfzehnten und am Anfange des sechzehnten Jahrhunderts allerdings in Schwaben und Sachsen als Zauberer sehr kundig war, daß dem Mainzer Faust, dem Erfinder des Buchdrucks, manches Diabolische (von den durch seine Erfindung beeinträchtigten Mönchen) nachgesagt wurde, so ist doch eine solche Entstehung der Sage nicht schlechthin historisch durchzuführen. Vielmehr bleibt das Resultat gerade solcher gelehrten Untersuchungen, daß die Idee ihren Vorrath sagenhafter Stoffe auf ein allgemeines Individuum zusammenhäuft, unbekümmert um das besondere Detail seiner Existenz.“ (Rosenkranz, Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter, Seite 425 und 26. Halle 1830.)

Auch der geistreiche Verfasser des Buchs: Ueber Goethe's Faust und dessen Fortsetzung (Leipzig 1824)

glaubt in der Einleitung, wo er von der Sage im Allgemeinen spricht, die Entstehung der Faust'schen Sage mit dem Untergange des Mittelalters und der scholastischen Philosophie, „die, wie alles Verlöschende, noch einmal aufleuchtet, als könnt' und wollte sie sich selbst überleben“, ferner mit der Erfindung der Buchdruckerkunst und mit der Reformation in Glaubenssachen (durch Luther) und im Gebiete des Wissens (durch Cartesius in ihrem Dualismus, durch Epinoza in ihrer Einheit) in der engsten Berührung zu finden. Zunächst, sagt er S. 28 u. f., erinnert schon Faust's Vor- und Zuname an zwei Zeitgenossen, an den Buchdrucker Johann Faust und an den Freidenker Faustus Socinus; die Faust'sche Bücherweisheit an die Faust'sche Buchdruckerkunst; Faust's Aufenthalt in Wittenberg an Luthers Reformationswerk; Faust's bäuerliche Abkunft und sein angeblicher Geburtsort Knittlingen in Schwaben *) an den alten Volksnarr Till Eulenspiegel, dessen fraßhaft muthwillige Schalksnatur zwar nicht das Finstere, aber das Uebermüthige und Frevelhafte mit Faust gemein hat; Faust's Lebensende im vierzigsten Lebensjahre erinnert nicht bloß an den alten derb deutschen Scherz, den das Sprüchwort (schmählicher Weise) mit seinen Landpleuten treibt, sondern zugleich an die allgemeine Schwabennatur des mit Blindheit geschlagenen Menschengeschlechts. Wieder erweist sich Faust's lateinischer Name als das Gegentheil seiner Bedeutung und als der bitter höhnische Spott, den das Glück mit dem Unglücke treibt. Und wenn endlich Faust, in gänzlicher Verzweiflung an aller Realität, in dem Abgrunde der Schattenwelt untergeht, so erinnert sein Ende an das Loos der Nekromantie, welches der Heiland vorausgesehen hat. —

Betrachten wir aber Faust's Leben und Thaten, wie sie im Volksbuche vorliegen, so finden wir den Johannes Faustus, wie er in böse Gesellschaft zu Ingolstadt, sich der Magie ergeben, und in kühner Vermessenheit den Teufel beschworen habe, dem er sich auch für das künftige Leben verschrieben, wogegen dieser sich verbindlich machte, ihm 24 Jahre lang zu allen Diensten bereit zu seyn. Fünf Artikel mußte, der Sage nach, Faust mit

*) In Pfäfers, das ärgerliche Leben des Erzscharzkünstlers D. Joh. Faust, wird gesagt: Faust ist aus der Grafschaft Anhalt, „nicht zu Roda, bei Weinmar gelegen, gebürtig und haben seine Aeltern gewohnt in dem Markt oder Flecken Sondwedel“ u. s., also nicht in Schwaben.

seinem Blute unterschreiben: 1) Er soll Gott und allem himmlischen Heer absagen. 2) Er soll aller Menschen Feind seyn, und sonderlich derjenigen, so ihn seines bösen Lebens wegen würden strafen wollen; 3) Clericis und geistlichen Personen solle er nicht gehorchen, sondern sie anfeinden. 4) Zu keiner Kirche gehen, die Predigten nicht besuchen, auch die Sacramente nicht gebrauchen, und endlich 5) den Ehestand hassen, sich in denselben nicht einlassen, noch verehelichen. Faust unterschreibt, und nun sandte ihm Satan einen Spiritus familiaris, „der gerne bei den Menschen wohnt“, den Mephistophiles. Jetzt geht ein neues Leben in Lust und Freuden an, und obschon manchmal Gewissensbisse und Neue Faust's Herz ergreifen, so sucht ihn der Teufel doch immer wieder durch Scherz oder Schreck aufzurichten. Die feinsten Speisen, die kostbarsten Getränke, prächtige Gärten, Musik und alle Ergößlichkeiten der Sinne zaubert Mephistophiles herbei, aber auch eraste Gespräche über theologische Gegenstände werden gepflogen; so untersagt ihm Mephistophiles das Lesen in der heiligen Schrift (S. 116): „Das Bibelbuch anlangend, spricht dieser (denn die andern achte ich nicht), soll Dir wohl darinnen zu lesen vergünstigt seyn, jedoch nicht mehr, als das erste, andre und fünfte Buch Moses: der andern Bücher aller, ohne den Job, sollst du müßig gehen. Den Psalter Davids lasse ich Dir nicht zu; desgleichen im Neuen Testamente, magst du 3 Jünger, so von Thaten Christi geschrieben haben, als den Zöllner, Mahler und Arzt lesen (meinet Matthäum, Marcum und Lucam), den Johannem meide: den Schwäger Paulum, und andere, so Episteln geschrieben haben, lasse ich auch nicht zu, darnach wisse Dich zu richten.“ —

Mancherlei lustige Streiche theilt uns noch das Volksbuch mit, welche alle Faust mit Hilfe seines spirit. familiar. verrichtete; Goethe hat einen desselben benutzt: die Scene im Uerbach'schen Keller in Leipzig.

So belustigte Faust ferner mehrere Studenten zu Erfurt, indem er ihnen mehrere griechische Helden: den Menelaos, Achilles, Agamemnon, Ajax, Hector, Priamus, ja selbst den Polyphem aus der Unterwelt, herausbeschwor *), ja unter den Kunst-

*) Gleiches thut er später, indem er den Kaiser Maximilian I., „den Weltbezwinger Alexandrum Magnum nebenst seiner Gattin erwecket.“

stücken, die ihm die geduldige Sage ausüben läßt, findet sich sogar, wie D. Faust einem Bauer sein Fuder Heu sammt den Wagen und Pferden frist, wie er ferner „einstens einen Wirthsjungen sammt den Kleidern, der ihm allemweg zu voll einschenkte, fraß“, und dergleichen mehr. — Jetzt regt sich in ihm die Lust zur Ehe, aber in Feuer und Flammen erscheint ihm der Teufel, und zaghaft schreckt Faust von seinem Vorhaben zurück; um aber sein Gelüst zu befriedigen, verschafft er ihm die schöne Helena aus Griechenland zur Beischläferin, mit welcher er auch wirklich einen Sohn, den Justus Faustus erzeugt. — „Diese Helena, die Gattin des Menelaos, wird nun als Urbild weiblicher Schönheit aus dem antiken Leben in das moderne, dessen allgemeines Bewußtseyn Faust ist, hinübergeführt.“ *) Die vier und zwanzig Jahre der ihm bewilligten Frist neigten sich zu Ende; vergebens suchte Faust die Qualen der Neue durch lärmendes Gastmahl, wobei er seinen Famulus Wagner zu seinem Erben einsetzte und mit dem Geiste Nuerbahn beschenkte, zu übertäuben; vergebens rief er Gottesgelehrte zu sich, um durch sie und den Trost der Religion wieder aufgerichtet zu werden. Die Mitternachtsstunde schlug, Fausts letzter Augenblick. Da erhob sich in seinem Zimmer plötzlich ein großer ungestümer Wind, „der riß und tobte, als ob er das Haus zu Grund stoßen wollte.“ Man hörte Fausts Kammern und Hilferufen. Endlich verging der Wind und legte sich und ward Alles wieder ganz still. Am frühen Morgen aber fand man Fausts Zimmer leer, die Stube mit Blut befleckt, an den Wänden aber das Gehirn versprüht, den Leichnam auf einem Misthaufen. Er ward in Leinwand eingenäht und begraben, seine Helena verschwand mit seinem Sohne seit dieser Zeit.

Dies die Geschichte von Fausts Leben und Thaten, wie sie die Sage verkünden. Das Diabolische tritt daran als Wendepunkt hervor, und so scherzhaft und heiter auch manche der ausgeführten Schwänke Johann Fausts erscheinen, so wird doch die Freude darüber zurückgeschauert, indem immer hinter dem lächelnden Faust das vereinende Princip des Bösen sich blicken läßt. „Der

*) Cf. K. Rosenkranz, über Calderons Tragödie vom wunderthätigen Magus. Ein Beitrag zum Verständnisse der Faust'schen Fabel. Halle und Leipzig 1829. S. 59 sq.

Freude steht das Böse und der Bund mit ihm finster gegenüber.“ — Aber das Eigenthümliche der Sage, sagt Rosenkranz, ist der kecke Muth, mit welchem Faust den Vertrag eingeht, denn diese Freiheit bewirkt, daß man sich gar nicht bekümmert fühlt, sondern vielmehr eine Erhebung nicht gemeiner Art verspürt. Wir fühlen dabei, daß wir Alle aus dem Wesen unsrer geistigen Natur heraus uns entweder Gott oder dem Teufel ergeben können.“ —

Wie aber das Böse dem frommen Volkssinne als Werk des leibhaftigen Teufels erschien, so verband es auch damit den Glauben, derjenige, welcher in den Bund mit dem Teufel getreten, müsse nothwendig übernatürliche Kräfte besitzen, die Magie gesellte sich zum Bösen. Dem Wunder der frühern Zeiten „jener Aufschließung von Gottes ursprünglicher Kraft“ tritt nur die Zauberei der höllischen Mächte entgegen. Schon im Anfange wurde bemerkt, wie die Männer, deren Thun und Treiben sich mit den Geheimnissen der Natur beschäftigte, als Genossen des Teufels berüchtigt waren, und so galten z. B. als Zauberer — mehrere der frühern Päpste nicht zu gedenken, unter denen auch Gregor VII., Leo IX. und andere aufgeführt sind — der Bischof Heinrich von Basel, Johannes Teutonicus, Albertus Magnus, Johannes Tritemius, Theophrastus Paracelsus, Agrippa von Nettesheim und andere mehr. Mit Faust schließt sich die Reihe, er ist der letzte große Zauberer, und bald verschwindet auch der Glaube an das Diabolische der Zauberei, indem Chemie, Physik und Medicin eine theilweise Aufklärung verbreiten. Nur die Astrologie mit ihren Nebenweigen erhält sich noch einige Zeit in der alten Achtung, bis auch sie einer gesündern Ansicht der Astronomie Platz macht.

Eine Menge einzelner Züge der Zeit mögen zusammengeschmolzen seyn, um die Sage vom Faust, wie sie auf uns gekommen ist, zu gestalten; was und wie aber auch ihr Ursprung seyn mag, gewiß ist: in keiner Sage ist der Kampf des Menschengewisses, der die Schranken, welche ihm eine höhere Macht gesetzt hat, überfliegen will, und da das Gute ihn nicht zum gehofften Ziele bringt, in freier Wahl das Böse ergreift, in welchem er aber untergeht — nirgends ist dieß ergreifender dargestellt, als eben in der Sage von Faust.

„Im Faust endigt das Mittelalter, zugleich mit ihm der Glaube an einen Teufel außerhalb des Menschen. Der Teufel ist mit der Innerlichkeit des Willens in das eigne Selbst des Menschen eingekehrt und darum teuflischer, als im Mittelalter.“ (Rosenkranz, deutsche Poesie, S. 430.)

Schlüsslich noch dieß: Im 2ten Bande von Fr. Schlegels deutschem Museum (Wien 1812) findet sich ein Aufsatz vom Dompropst H. D. Stieglitz*, welcher S. 312—336 kurz, aber klar und deutlich, die Literatur über Faust enthält, außerdem findet sie sich auch noch im Wegweiser zur Abendzeitung vom Jahre 1831 (Nr. 41 und 68).

E. Bdt.

R o t t e d.

Der vorige Jahrgang dieser Blätter hat uns ein Bild von dem thatenreichen Leben dieses Mannes geliefert. Deutschland zählt ihn mit Stolz unter die Seinigen und das Ausland beneidet uns um diese Zierde. Verfolgt von der Ungunst der

*) Von demselben unermüdblichen Alterthumsforscher wurde in diesen Tagen auch in der hiesigen deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer eine sehr gründlich gearbeitete Abhandlung über die Faustsage vorgelesen.
D. Red.

Mächtigen, hat er eine Freistätte gefunden in dem Herzen seines Volkes, das in unsichtbarer Einheit dem unermüdblichen Kämpfer für Recht und Freiheit die Schlöße mit Lorbeer umflücht. Wie trost- und ruhmreich muß es daher für ihn, muß es für uns seyn, wenn ihm ein Greis, der rein und unbestekt an den Pforten der richtenden Nachwelt steht, wenn ihm Lafayette in der großen Sprechhalle des französischen Volkes ein Denkmal setzt, welches das deutsche Vaterland in der Achtung der Fremden hoch erheben muß!

Lafayette hat in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. Januar dieses Jahres gesprochen: „— Noch mehr! Eine deutsche Stadt, Freiburg, haben Sie lezthin zu ihrem Maire einen der hellsten Köpfe Europa's wählen sehen, einen Mann, ausgezeichnet durch alle Vorzüge des Geistes und Herzens, voll edlen Eifers für die Nationalität und Unabhängigkeit Deutschlands, welche für uns eben so wichtig ist, wie für sie selbst — Herr v. Rotteck ist von seinen Mitbürgern gewählt worden.“ — *)

Bfa.

*) Der Großherzog von Baden hat ihm aber — nach gepflogener collegialischer Berathung — die Bestätigung versagt.
D. Red.

Redacteur: D. A. Barkhausen.

B e f a n n t m a c h u n g.

Auf hiesigem Universitäts-Getreideboden sind

16	Scheffel	1	Viertel	Weizen,	} Dresdner Maaß,
55	"	—	"	Roggen,	
17	"	1	"	Gerste, und	
83	"	—	"	Hafer,	

von der Ernte des vorigen Jahres vorrätzig und zum Verkauf bestimmt. Der Verkauf, und zwar jede Sorte für sich, an den annehmlichsten Meißbietenden, soll

den 5. Februar dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im Local der Universitäts-Rentverwaltung im hiesigen Paulinum, bewirkt werden; welches Kauflustigen zu gefälliger Berücksichtigung hierdurch bekannt gemacht wird.
Leipzig, am 24. Januar 1833. Universitäts-Rentverwaltung.

B e f a n n t m a c h u n g.

In der homöopathischen Heilanstalt in der Glockenstraße Nr. 1 können unbemittelte Kranke, vorzüglich Fieberkranke, unentgeltlich aufgenommen, verpflegt und behandelt werden. Personen, welche von dieser Anstalt Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich vorher darüber entweder mit dem in der Anstalt wohnenden Unterarzt, Herrn Seidel, oder mit Herrn D. Hartmann, Burgstraße Nr. 139, oder auch mit dem Unterzeichneten zu besprechen.

Unbemittelte, an langwierigen Uebeln leidende Kranke, welche nur Behandlung, nicht Aufnahme in die Anstalt wünschen, können unentgeltlich behandelt werden, wenn sie sich zu einer bestimmten Stunde, um 10 Uhr Vormittags, in die Heilanstalt bemühen wollen.
Leipzig, den 24. Januar 1833.

D. Moriz Müller, Reichstraße Nr. 545.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 1. Februar: *Joconde*, oder: die Abenteurer, komische Oper von Fouard.
 Sonnabend, den 2. Februar, zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt: *Die Waise und der Mörder*, Melodrama von Castelli. Vorher: *Der Großpapa*, von Elmenreich.
 Sonntag, den 3. Februar: *Wilhelm Tell*, Schauspiel von Schiller.

Dramatische Vorlesung und Declamatorium.

Heute, Donnerstag, den 31. Januar, findet die bereits angekündigte Abendunterhaltung im Saale des Musikvereins statt. Hochverehrte Freunde der Kunst werden nochmals ganz ergebenst eingeladen, mit Ihrem gütigen Besuche den Unternehmern zahlreich zu beehren.

I. Dramatische Vorlesung: *Des Zufalls Launen*, oder: die Flucht ins Kloster, Schauspiel in einem Act, von Heinrich König. Personen: Don Hernandez Grijalva, ein Pilger. Christoval, ein Mönch. Yago, ein Knabe.

(Die Scene ist vor und in dem Kloster Santa Fé.)

II. Declamatorium. 1) Der Schmetterling, Schweizerfage. 2) Meinau's Erzählung seines Schicksals, aus dem Schauspiel: *Menschenhaß und Reue*, von Kogebue. 3) Der Stieglitz, von Fr. Kind. 4) *Ebarands heilige Hallen*, von Rich. Roos. 5) *Wer will mich haben?* vom Declam. Hänßgen. 6) *Der Maler*, von Prängel. 7) *Philosophische Betrachtungen eines gefühlvollen Pfandjuden* (jüdischen Dialects).


Eintrittskarten sind bis um 6 Uhr in der Expedition des Tageblatts, desgleichen bei Herrn Westphal, Nr. 156, à Stück 4 Gr., nach 6 Uhr jedoch nur an der Casse für das Parterre à 6 Gr. und für die Gallerie des Saals à 4 Gr. zu haben.

Einen genussreichen Abend zu gewähren, wird das höchste Streben des Declamators seyn. Darum bittet, ihn bei seiner letzten Unterhaltung mit Ihrem zahlreichen Besuche zu beglücken der dankbar scheidende Declamator und Schauspieler Hänßgen.

Anzeige. Nach freundschaftlicher Uebereinkunft habe ich die bis jetzt unter der Firma von Carl Ruprecht bestandenen Liqueur-Handlung mit allen Utensilien, Waarenvorräthen, Activis und Passivis an meinen zeitberigen Geschäftsfreund, Herrn Friedrich Franz Höpstein allhier, vom 1. Januar d. J. an förmlich überlassen und abgetreten, welches ich einem verehrungswerthen Publicum hiermit ergebenst anzeige, und mich und meinen Herrn Nachfolger zu fernerm gütigen Andenken angelegentlichst empfehle.

Leipzig, den 29. Januar 1833.

Carl Ruprecht.

 Zu ganz billigen Preisen wird eine große Partie Zeitschriften aller Gattungen aus den Jahren 1826 bis 1830, jeder Jahrgang komplett zum Verkauf ausgedoten von der Geschäfts-Anstalt in Nr. 251. C. F. Blattspiel.

Verkauf. Zwölf Stück neue Frühbeetsfenster, in passender Größe, sind zusammen oder einzeln billig zu verkaufen. Das Nähere in der Grimma'schen Gasse Nr. 610 im Glasgewölbe.

Verkauf. Eine neue Sendung von Frankfurter Bratwürsten ist wieder angekommen und verkaufe solche von heute an das Paar 2 Gr. 6 Pf.

Eduard Werner. Petersstraße Nr. 69 im Keller.

Im Diorama der Gebrüder Gropius

und folgende Waaren fortwährend zu haben:

Englische Windsorseife, à Dutzend 8 Gr.,
 chinesische Schwärmer,
 Stahlfedern mit 3 Spalten,
 spanische Stroh-Cigarren,
 Weinblätter zum Garniren der Teller,
 spanische Fidibusse,
 chinesischer Feuerschwamm.

Mit fertigen Särgen

zu billigen Preisen empfiehlt sich bei etwa so vorkommenden traurigen Familienangelegenheiten
 G. M. Lange, Tischlermeister, in der Nicolaistraße.

Die Hauptniederlage der Eau de Cologne-Fabrik zu Reudnitz

ist im Magazin für Industrie und Literatur (neuer Neumarkt Nr. 14.) Außerdem sind die Fabricate genannter Fabrik zu den bekannten Preisen auch bei J. G. Reichenbach (Reichsstraße Nr. 399) zu erhalten.

Offene Stellen. Da in meiner Unterrichtsanstalt für Kinder in weiblichen Arbeiten noch einige Stellen leer sind, so erlaube ich mir die resp. Aeltern hierdurch darauf aufmerksam zu machen.
W. Hülsin, Hainstraße Nr. 347, dritte Etage.

Kaufgesuch. Ein kleiner Ofen oder auch Windofen mit Röhren wird zu kaufen gesucht in der Fleischergasse im grünen Schilde, bei D. Winkler.

Kaufgesuch. Gut getrocknete Hasenselle kauft im Einzelnen, wie in Partien; und zahlt gute Preise
S. Hempel, Brühl- und Reichsstraßen-Ecke Nr. 510.

Zu kaufen gesucht wird ein einspänniger Chaisenkasten, zu vier Federn eingerichtet, in Nr. 875, beim Lohnkutscher Reißwed.

Gesucht. Ein großes, starkes Reispferd wird zu kaufen gesucht. Näheres beim Kutscher Beck, in Ziegers Hause auf dem neuen Kirchhofe.

Lehrling-Gesuch. Unter annehmliehen Bedingungen kann ein Knabe von soliden und gebildeten Aeltern die Buchbinder-Profession erlernen bei
C. Müller, Buchbindermeister, Ritterstraße Nr. 716 in Leipzig.

Gesucht wird ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner zur Bearbeitung eines Gartens in Gohlis, welche ungefähr drei Tage wöchentliche Arbeit erfordert. Das Nähere zu erfragen im Comptoir, neuer Neumarkt Nr. 11.

Gesucht. Ein junger Mensch, von wenigstens 20 Jahren, welcher Zeugnisse seiner Ehrlichkeit beibringen kann, kann ein Unterkommen als Handarbeiter finden. Zu erfragen an der Esplanade Nr. 878.

Gesuch. Der 15jährige Sohn gebildeter Aeltern wünscht Buchbinder zu werden. Darauf Reflectirende werden gebeten, sich an Herrn Forbeer, in Bosen's Garten, zu wenden.

Gesucht. Zum sofortigen Antritt wird eine mit guten Attestaten versehene Köchin gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird für nächste Dstern ein fleißiges Dienstmädchen, welches jedoch im Nähen nicht unerfahren seyn darf. Das Nähere beim Hausmann in Nr. 204.

Gesucht, um sogleich oder in Kurzem antreten zu können, wird eine gute, ordentliche, besonders gewillige Köchin. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren sucht ein baldiges Unterkommen als Köchin oder Wirthschafterin. Das Nähere in der Nicolaisstraße Nr. 743, eine Treppe hoch.

Vermiethung einer Sommerwohnung. Die reizend gelegene und geräumige Sommerwohnung des der ökonomischen Societät zu Leipzig gehörenden Gutes in Möckern ist von Dstern des laufenden Jahres an auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten. Das Nähere ist beim dormaligen Administrator des Gutes, D. Th. Schmidel (alter Neumarkt, große Feuerkugel, zwei Treppen hoch), zu erfahren.
Das Directorium.

Vermiethung. Zu bevorstehende Dstern ist im Scitengebäude eines geräumigen, sehr hellen Hofes, in der Nähe des Marktes und des Thomaskirchhofs, die zweite gut gehaltene Etage billig zu vermieten, bestehend in einem Vorsaal, vier neben einander befindlichen hellen Stuben, fünf Kammern, einer Bodenkammer, einer geräumigen hellen Küche, nebst Kellerverschlag und Zubehör, wozu auch erforderlichen Falls der Mitgebrauch des Waschhauses und Trockenbodens zugestanden wird. Das Nähere bei dem Hausmann Schumann in Nr. 68, Ecke der Petersstraße.

Vermiethung. Im Brühl ist zu nächste Dstern ein Familienlogis, zweite Etage, von drei Stuben, nebst Schlafbehältniß vorn heraus, eine Stube nach dem Hofe, nebst den andern Zubehörungen, unter einem Verschuß, für 100 Thaler zu vermieten. Das Nähere im
Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Vermietung. Eine ganz trockne und gebielte Buchhändler-Niederlage mit einer Bucht, desgleichen ein Familienlogis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, sind vor dem Petersthore, im Klostersgäßchen Nr. 777, zu nächste Ostern zu vermietben, und bei dem Hausbesitzer das Nähere zu erfahren.

Vermietung. Ein Familienlogis, 4 Treppen hoch, bestehend in drei Stuben, Kammern, Küche und Holzbehältniß, desgleichen ein kleineres Logis, sind zu Ostern zu vermietben, und das Nähere zu erfragen im Kupfergäßchen Nr. 665, eine Treppe hoch, in den Stunden von 12 bis 3 Uhr.

Zu vermietben sind in Nr. 985 am Fleischerplatz zwei Familienlogis, eins zu 34 Thlr. und eins zu 30 Thlr. Das Nähere erfährt man daselbst parterre rechts.

Zu vermietben ist von Ostern 1833 an auf der Katharinenstraße Nr. 412 & 13 ein Familienlogis im Hofe 2 Treppen hoch, und das Nähere daselbst beim Hausmann zu erfragen.

Experimental-Physik.

Die physikalischen Vorstellungen auf der alten Waage am Markte werden heute und folgende Tage mit mehrern neuen Experimenten producirt werden.

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet und der Anfang ist präcis 7 Uhr.

Eintrittspreis: Erster Platz 8 Gr. Zweiter Platz 4 Gr. Kinder in Begleitung der Aeltern zahlen die Hälfte.

Gütigen geneigten Zuspruch verspricht sich ergebenst

Baptista Panzer.



Ergebenste Anzeige. Der Verein der „Vier und Zwanziger“ in Delitzsch wird den 3. Februar d. J. in meinem Saale einen Maskenball halten, zu welchem ich ergebenst einlade. Billets dazu sind sowohl bei den Vorstehern, als auch bei mir, dem Besitzer des Gasthofes zur Weintraube, zu erhalten.

Delitzsch, den 24. Januar 1833.

Barth.

Bekanntmachung. Den geehrten Herrschaften, welche die Gewogenheit haben, mich mit Ihrem mir sehr werthen Besuche zu erfreuen, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich die etwaige Abgabe in Connewitz beseitigt habe, und bitte um fernern gütigen Zuspruch, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung. Raschwitz, den 29. Januar 1833. Wagner.

Einladung. Kommen Sonntag, als den 3. Februar, wird das Musikchor vom zweiten Schützenbataillon ein Extra-Concert in meinem Saale zu geben die Ehre haben, und nach Beendigung dessen Tanzmusik. Für gute Erfrischungen wird Sorge tragen, und um zahlreichen Besuch bittet
E. Reinhardt, in Rükschena.

Reisegelegenheit nach Braunschweig und Hamburg: Das Nähere ist zu erfragen im Hotel de Pologne.

Reisegelegenheit. Es geht den 3. Februar ein Scheibenwagen nach Dresden, wo noch einige Personen mitfahren können. Zu erfragen vorm Petersthore im blauen Roß.

Verloren wurde eine Walze von Gold mit Stein. Gegen Belohnung abzugeben in Nr. 14, neuer Neumarkt, eine Treppe hoch.

Gestohlen wurden in der Nacht vom 29. auf den 30. d. M. 7 Ellen 2 breiter dunkelblauer Thibet. Wer mir den Thäter anzeigt, oder zur Erlangung des Gestohlenen behilflich ist, erhält 2 Thaler Belohnung.
Schneidermeister Löffler, Gewandgäßchen Nr. 622.

Zugelaufen. Ein junger Hund, männlichen Geschlechts, braun von Farbe, mit weißer Brust und vier weißen Pfötchen, ist mir zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühren und Futtergeld wieder in Empfang nehmen auf der Sandgasse Nr. 918, eine Treppe hoch.

Bitte. Um recht baldige Aufführung „der Schleichhändler“, wo möglich Sonntags, wird der Herr Director Ringelhardt höflichst gebeten von mehreren Abonnenten.

Anfrage. Sollte es denn dem doch so zuvorkommenden Herrn Ringelhardt bis jetzt noch nicht möglich gewesen seyn, das Irrenhaus zu Dijon aufführen zu lassen?

Anfrage. Wo wohnt der Bergolder und Lackirer, welcher Schlösser umsonst lackirt und vergoldet und noch Geld zugiebt?

Anfrage. Konnte denn am Sonntage, den 27. Januar, in Curtrisch auf der Gofenschenke keine bessere Gesellschaft seyn, als die hinter uns und vor uns saßen?
Mehrere Tanzlustige.

* * * Wird denn die Demoiselle ihrem kürzlich verstorbenen rechlichen Vater noch in der Erde Schande machen, da selbige eine völlige Anstalt hat. Können denn nicht Freunde oder Bekannte sie auf bessere Wege führen?
Ein hiesiger Bürger.

* * * In Beziehung auf die Aufforderung von Herrn Hoyer, in sein Logis zu kommen, finde ich der Mühe nicht werth, denn Herr Hoyer ist nicht im Stande, mir etwas zu lernen, noch wegen der elastischen Westen mir zu widersprechen, daß es eine neue Erfindung von ihm sey, da ich angegeben, zu welcher Zeit ich dergleichen gefertigt habe. Ich erkläre daher die Erfindung für null und nichtig.
Jena.

* * * P—! Neue Erfindung! Die polytechnische Gesellschaft wird sich gratuliren, nächstens ein neues geniales Mitglied zu bekommen, obwohl sie ihre weit vorzüglichen und der Menschheit weit nützlichen Leistungen nicht so pompös und trompetermäßig auszapauen pflegt. Alles mit Dampf.
Immer 'rein, meine Herrn, immer 'rein!

Thorzetteln vom 30. Januar.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Fr. Gräfin v. Hohenthal, v. hier, v. Dresden zurück.
Fr. Baron v. Apel, v. Dresden, pass. durch.
Auf der Dresdner Diligence, um 5 Uhr früh: Fr. Deß.
Heincke, v. Dösch, pass. durch, Fr. Harz, v. Dres-
den, beim Bruder, Fr. Hölger, Ruffion, v. Frank-
furt a. M., im Hotel de Russie, u. Fr. Pölsch. Pöhlne,
v. Dresden, in St. Berlin.
Die Dresdner reitende Post, um 7 Uhr früh.
Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Fr. Bew. Dierschen, v. Oberlichtenau, pass. durch.
Fr. Kramert, Rnd. Bwe. v. Dresden, pass. durch.
Fr. Pölsch. Kiehlne, v. Gräß, bei Pfloß.
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
Fr. Pölsch. Lindner, v. Radwitz, unbest.
Frn. Pölsch. Sauerwald, Bängner u. Kiescher, v. Grüm-
bach, pass. durch.
Auf der Dresdner Eilpost, um 4 Uhr: Fr. Kfm. Mepe-
ring, v. Berlin, unbest., u. Fr. Kfm. Behring, v. hier.

Hallesches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Frn. Pölsch. Moser, Levin u. Schout, von Preylschen,
Schmiedeberg u. Schweinitz, im Tiger.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
Auf der Köthener Post, 10 Uhr: Fr. Schiffer Pieschel,
a. Schandau, v. Magdeburg, pass. durch.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Auf der Berliner Eilpost, um 1 Uhr: Fr. Kfm. Suboff,
v. Berlin, im Kranich, Fr. Senf. Schröder u. Fr.
D. Meugner, v. hier, v. Berlin u. Brandenburg zur-
u. Mad. Richter, a. Dösch, v. Berlin, pass. durch.
Von Nachmittags 2 bis Abends 5 Uhr.
Fr. Amtm. Stockmann, v. Dösch, im Hotel de Pol.
Kranstädter Thor.
Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Fr. Gostw. Zward, v. Hornburg, bei Zward.

Fr. Kreisrichter Esbach, v. Dommitzsch, in der Tanne.
Auf der Jena'schen Post, um 6 Uhr: Fr. Post. Kramer,
v. Weis, bei Fr. D. Kramer.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Fr. Post. Römer, v. Merseburg, im Hotel de Pol.
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
Auf der Frankfurter Eilpost, 14 Uhr: Fr. Pölsch. Com-
Constelle, v. Paris, u. Fr. Kfm. Kunze, v. Peilbronn,
pass. durch, Fr. Pölsch. Hagemann, v. Bremen, im
Kranich, u. Fr. Kfm. Eckardt, v. Erfurt, im Hotel
de Pologne.

Peters Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Fr. Richter, Müller v. Döschau, bei Hummel.
Fr. Bauer, Pölsch. v. Eisenberg, bei Walter.
Fr. Baron v. d. Tann, v. Schweinitz, im S. de Wep.
Frn. Pölsch. Hummel u. Gündel, v. Untergölsch u. Plohr,
pass. durch.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Fr. v. Lutwiger, v. Auligt, im Hotel de Prusse.
Fr. Kfm. Eiben, v. Altenburg, bei M. Martin.
Fr. Lieut. v. Gablenz, v. Pegau, pass. durch.
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr. Vacat.

Hospital Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
Fr. Kfm. Büttner, v. hier, v. Altenburg zurück.
Fr. Müller, v. Burgkädt, im rothen Stiefel.
Die Chemnitzer Eilpost, um 5 Uhr.
Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.
Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
Fr. Pölsch. Frey, v. Grünhagen, pass. durch.
Fr. Rittergutsbes. v. Einsiedel, v. Eghra, in St. Hamb.
Fr. Gedist Fürschmann, v. Wechselburg, pass. durch.
Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
Frn. Tuchm. Weigel u. Wolf, v. Kirchberg, pass. durch
u. in Nr. 623.

Druck und Verlag von verw. D. F. S.